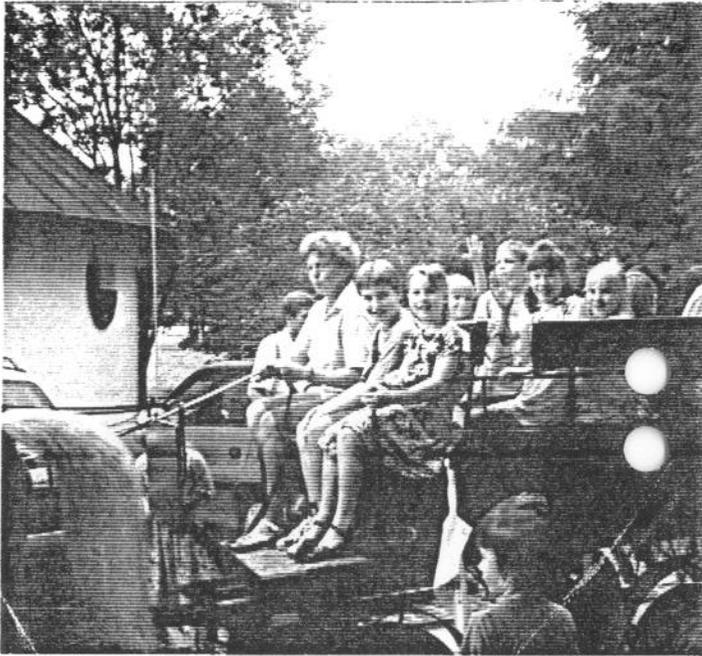




Aus der Gemeinde

Ausbauen will der Kirchenvorstand das Gemeindefest: Die Stimmung am 30.6. war so gut, und so viele haben "vorbeigeschaut" - daß es einen nur freuen konnte...



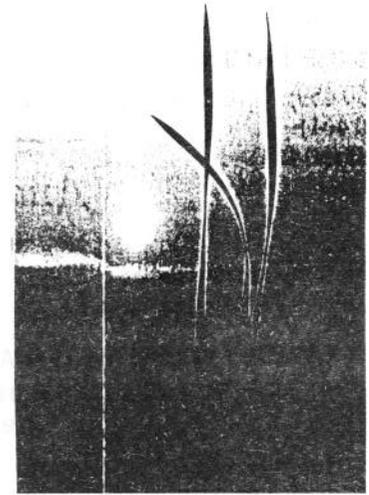
Ein großer Spaß war das Sommerfest der Kindergruppen: Man sieht es...! - Einen herzlichen Dank auch hier den Organisatoren.

Noch einmal: Wir haben den Zubringerdienst für den Sonntagsgottesdienst geändert: Wir holen Sie auf Wunsch mit Privatwagen oder Kirchbus ab, wenn Sie diesen Wunsch am Sonntag zwischen 8.00 und 8.30 Uhr dem Pfarramt telefonisch mitteilen. (Natürlich wird das Pfarramt auch künftig nicht an jedem Sonntag besetzt sein. "Stammkunden" bekommen in der Woche vorher die Rufnummer des "Kirchenvorstehers vom Dienst".)

Nach Pullach gewechselt hat mit dem 1.9.96 Frau Pfarrerin Heike Lambrecht. Auch wenn die neue Arbeit - Schule und Jugendberatung - sie sehr lockt, auch wir lassen sie nur ungern ziehen. Herzlichen Dank - und einen guten Start!

Zeit für den Herbst

Noch hat sich der Morgendunst nicht aufgelöst. Die Formen der Landschaft sind verschwommen. Die Sonne kommt nur mühsam durch den Nebel. Später. Später wird es ein strahlender Tag werden. Der Blick wird über Schilf und Wiesen, über Wasser und Wälder bis zu den Bergen gehen. Aber noch ist es dunstig und frisch. Und still. Herbstlich still. September, Oktober. Und auch der sonnige, der warme Tag läßt nicht vergessen, daß es dunkler, kälter werden wird.



Ich möchte Sie einladen, sich für den Herbst Zeit zu nehmen. Ich glaube, man muß dazu wirklich einladen. Denn selbverständlich ist es nicht, sich für den Herbst Zeit zu nehmen.

Sicher: Im September und Oktober wollen viele am Wochenende noch einmal hinaus für einen Blick auf leuchtendes Laub und rostbraune Streuwiesen. Ein letzter Spaziergang über die Berghänge! - Aber haben diese vielen damit schon Zeit für den Herbst? Wenn ich an meinen Terminkalender denke, dann zweifle ich daran; denn es wird ja nicht nur bei mir so sein, daß da vieles wartet: Konferenzen und Arbeitskreise, "Freizeiten" mit dem Kirchenvorstand und den Kollegen. Alle melden sich zurück, und überall schiebt man wieder an. Und die laufende Arbeit will ja auch geplant und vorbereitet sein. "Hilft nichts - wir müssen wieder ran."

Zeit für den Herbst - ? Haben sie vielleicht die Älteren, die nicht mehr in die tägliche Tretmühle eingespannt sind? Nach meinem Eindruck ist für viele, je älter sie werden, der Herbst keine schöne Jahreszeit. Man wartet, bis es hell wird. "Ach, wenn es so gar nicht Tag werden will, das ist nicht schön!" Und wenn es dann auch noch regnerisch, win-

dig, kalt wird...! "Von mir aus brauchte es den Herbst nicht zu geben!" - Und dann sich dafür Zeit nehmen? -

Auch wo man sich - wie mancher Dichter - an Farben und Früchten freut, klingt die Wehmut mit:

Oktober, und die letzte Honigbirne
hat nun zum Fallen ihr Gewicht,
die Mücke im Altweiberzwirne
schmeckt noch wie Blut das letzte Licht...
(P.Huchel, Oktoberlicht)

Ernte heißt auch Abschied. Nach Trieb und Knospe,
Blüte und Frucht nun Rückzug, Ruhe. Kahle, ungemütliche,
unwirtliche Natur. Und sie schlägt auf den Menschen zurück:

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.
(R.M. Rilke)

Sich Zeit dafür nehmen - ? Oder lieber - wenn man es
sich leisten kann - sich eine wärmere Gegend zum
Überwintern suchen - Gran Canaria oder Californien?

Mir will es so scheinen, als gehörte zum Leben beides -
die Krokusspitzen im Frühjahr und die Kastanien-
schalen im Herbst, das Mitgehen mit den länger
werdenden Tagen und der Rückzug in den Schein der
Lampe. Ich möchte den Herbst nicht missen, weil im
Novemberwetter die Sehnsucht nach neuem Leben wächst.
Im Werden und Vergehen hat das Leben seine Kraft.
Mit den Schlußworten der bibl.Sintflutgeschichte:

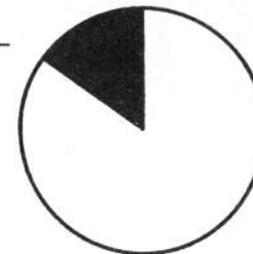
Solange die Erde steht, soll nicht aufhören
Saat und Ernte, Frost und Hitze,
Sommer und Winter, Tag und Nacht.(1 Mose 8₂₂)

Ich wünsche Ihnen einen schönen Herbst - leuchtende
und trübe, stille und stürmische Tage.

Mit freundlichem Gruß

Gjerru, a.k.a. F.

ERNTEDANK '96



1900

1950

1985

Brotpreis je Kilogramm - davon f.d.Weizen

1900

0.23 RM

0.198 RM = 86%

1950

0.50 DM

0.33 DM = 66%

1985

3.05 DM

0.47 DM = 15%

Die Landwirtschaft dient derzeit immer weniger der Bereitstellung von Lebensmitteln und ist statt dessen immer mehr zum Rohstofflieferant für die Nahrungsmittelindustrie degradiert worden. Der Verarbeitungsgrad der Nahrungsmittel ist erheblich gestiegen. Die Bauern bekommen dabei immer weniger für ihre Erzeugnisse¹⁵³, während die verarbeitende Industrie und der Handel immer mehr an den fertigen Nahrungsmitteln verdienen.

Wenn für die Ernährung immer weniger ausgegeben wird, werden Nahrungsmittel auch als immer weniger wert empfunden. In Europa werden etwa doppelt so viele Nahrungsmittel hergestellt wie tatsächlich konsumiert werden, der Rest wird weggeworfen. Die Verluste sind bei der Verarbeitung in Werkskantinen, Krankenhäusern und Restaurants besonders hoch.

Die meisten Leute schauen beim Einkauf immer noch auf das falsche Schildchen - das Preisschildchen und nicht das Herkunftsschildchen - sofern es überhaupt eines gibt. Sie ärgern sich über den wachsenden Lkw-Verkehr und vergessen dabei, daß damit auch der Käse aus Italien, die Kiwis aus Neuseeland oder der Wein aus Kalifornien in den Supermarkt an der Ecke (oder auf der grünen Wiese) gebracht werden. Bei der heute üblichen internationalen Arbeitsteilung kommen in vielen Regionen in Deutschland 95 Prozent des Nahrungsmittelangebotes über Großmärkte aus ganz Europa. Dabei könnten mindestens zwei Drittel der Waren auch in der Region selbst produziert werden, wenn geeignete Rahmenbedingungen für den Absatz dieser Qualitätsprodukte geschaffen würden.

"Zukunftsfähiges Deutschland" S. 248 f

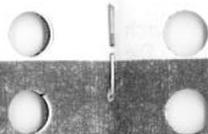
Der BAUER kriegt immer weniger

ERNTEDANK

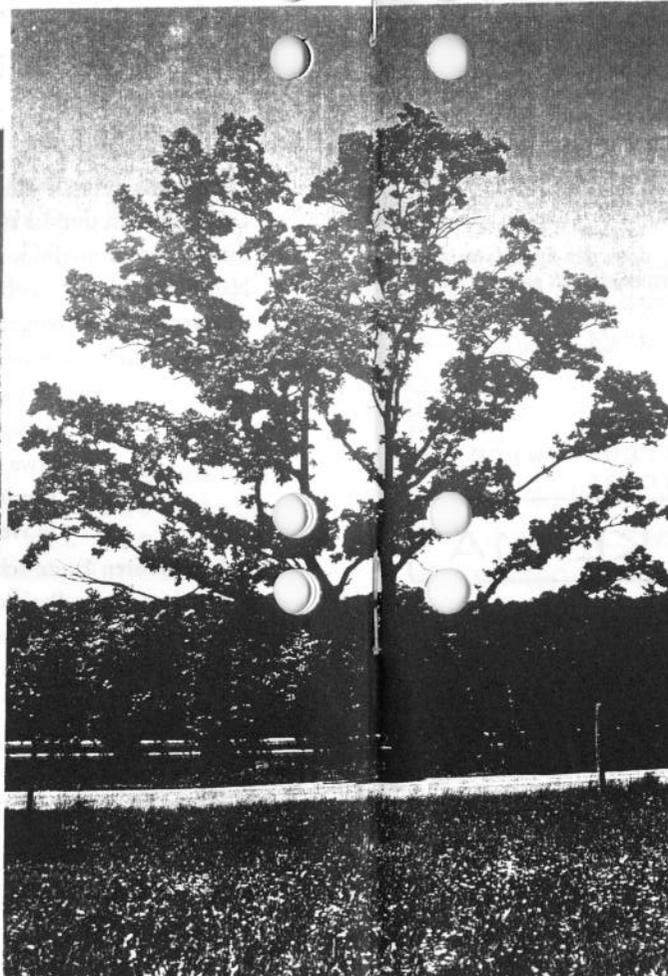
Ahorn

Esche

Eiche



Waldsterben
neuerer Waldschäden
Waldschadensbericht
Waldzustandsbericht
Neues vom Wald - ?
Keine Schlagzeile mehr...
Keine Zeile mehr...
.....
in aller Stille



Eine der neueren Schadensformen: Die Kronenverlichtung. - Sie wird im Verlauf der Jahre stärker und führt zum Absterben des Baumes.

Alle Aufnahmen - Juli 96

KLIMAWANDEL



Handeln wir jetzt!

Internationale Petition
an die Regierungen und Parlamente
der Industrienationen

World Council of Churches

Programme Unit III - Justice, Peace and Creation

Der Klima-Appell des Weltrates der Kirchen wird am Erntedankfest in der Waldkirche aufliegen.

KERZEN - KORKEN - KLIMA

Irgendwo muß man anfangen, wenn man etwas gegen die Verschwendung von Rohstoffen tun will. Oder haben Sie nicht auch schon mal gedacht, daß Kerzenreste und Korken eigentlich zu schade zum Wegwerfen sind? Kork z.B. ist ein hervorragendes Dämm-Material gegen Wärme-Verluste. Kork spart Heizung. Im Vorraum der Kirche sammeln wir Korken und Kerzen. Wie wäre es, wenn auch Sie gelegentlich mit dran denken? - Danke!

Worum geht es?

Der vor kurzem erschienene offizielle wissenschaftliche Bericht der Vereinten Nationen bestätigt, dass die klimatischen Veränderungen, die wir heute beobachten, durch menschliche Einwirkungen mitverursacht werden. Das für den Bericht zuständige internationale Expertengremium (Intergovernmental Panel on Climate Change - IPCC) ist unabhängig und repräsentativ. Wissenschaftler aus aller Welt wirken darin mit.

Die Veränderungen des Klimas werden verursacht durch den vermehrten Ausstoß von Treibhausgasen. Die erhöhte Konzentration der Gase in der Luft führt zu einer allmählichen Erwärmung der Erdatmosphäre. Das wichtigste unter ihnen, Kohlendioxid (CO₂), wird durch das Verbrennen von fossilen Stoffen in grossen Mengen in die Luft ausgestossen - durch die Kamine der Industrie und Heizungen, durch den Strassen- und Luftverkehr.

Die Industrienationen sind die hauptsächlichen Verursacher dieser Emissionen. Rund 75% gehen zu ihren Lasten.

Es ist darum dringend, dass der Energieverbrauch gerade in diesen Ländern energisch gesenkt wird.

Fürbittgebet zweier Paten für ihr Patenkind

Lieber Vater im Himmel, Du hast in der Taufe ja zu uns gesagt. Wir danken dir, daß Du uns mit Deinem Segen begleitest. So kommen wir nun auch zu Dir mit unseren Sorgen, Nöten und Bitten.

Wir danken Dir für die Kirchen, für die Orte, wo sie ihre Fenster aufmacht und die Welt so sieht, wie sie ist, und bitten, daß alle, die dein Wort hören, das Trennende überwinden und die gemeinsamen Aufgaben an der Welt erkennen und angreifen., Wir bitten, daß die in den Gemeinden Tätigen glaubwürdige Christen seien und daß die von der Kirche Enttäuschten nicht mutlos werden, sondern sich einsetzen für die Erneuerung der Welt.

Wir danken Dir für die Menschen, die sich als Sprachrohr für die einsetzen, die nicht gehört werden und bitten, daß Du denen, die an der Ungerechtigkeit der Welt leiden, den Arbeitslosen, Behinderten, Asylsuchenden, Mut und Kraft gibst, ihre Bedürfnisse in der Öffentlichkeit zu äußern. Wir bitten Dich, daß Du allen, die im Abseits stehen, Helfer schenkst, die ihre Last mit tragen.

Wir danken Dir für die Schönheit Deiner Schöpfung und bitten, daß wir den Reichtum dieses uns anvertrauten Gutes nicht bedenkenlos ausbeuten, sondern Bemühungen um Erhaltung der Natur verstärken. Wir bitten um die Kraft, auf gewohnte Bequemlichkeit verzichten zu können und kostbare Energie nicht sinnlos zu verschwenden.

Wir danken Dir, daß Du die Kinder besonders angenommen hast. Wir wissen, daß wir unsere Kinder letztendlich nicht schützen können. Darum bitten wir Dich, daß Du in Gefahr Deine Hand über sie hältst.

Wir bitten Dich für...., daß er fröhlich heranwachsen kann und Freunde und Familie erlebt, die ihm bei der Bewältigung des Alltags beistehen. Wir bitten, daß er Menschen trifft, die ihm lebendigen Glauben vorleben, daß er Geborgenheit findet und daß Du bei ihm bist auf allen seinen Wegen.

- November-Vorschau -

Gospels & Spirituals

Gospel - Express

Sa. 9. 11.

Der Gospel - Express, ein Chor ehem. Studenten der Universität Passau musizierte erstmals 1994 in der Waldkirche.

Duo Diletto

Erika Klemm - Blockflöte

William Buchanan - Laute

So. 17. 11.

Erika Klemm und William Buchanan musizieren auf historischen Instrumenten - Gambe, Laute, Cister und versch. Flöten - alte Meister von T. Morley u. J. van Eyck bis A. D. Philidor

Warten will gelernt sein

Einkehrtag zum Advent mit Pfr. H. Samhammer

Sa. 30. 11. 9.⁰⁰ - 16.⁰⁰

Herausgegeben vom Evang. Pfarramt Lenggries,
Anton-Dräxlstr. 20 Tel. 08042/2463

Freud und Leid

Taufe:

Fussek Jonas Sebastian 14.07.96

Trauungen:

Schmitt Gerhard und Sylvia,
geb. Volkmer 20.07.96

Hermann Wilhelm und Christine,
geb. Kellner 03.08.96

Beerdigungen:

Schulz Edith 15.06.96

Wahmke Gerda 02.07.96

Vogt Hedwig 25.07.96

von Weyrand Hubertus 26.07.96

Kroh Armgard 16.08.96

Launer Käthe 16.08.96

Opferwoche 14. - 20.10.96

Ihre Spende

damit Gewalt nicht hilflos macht



MIT LEIB UND SEELE

Ihre Diakonie



„Damit Gewalt nicht hilflos macht“

Diakonie-Opferwoche vom
14. bis 20. Oktober 1996

„Ihre Spende – damit Gewalt nicht hilflos macht“.

Unter diesem Motto steht die diesjährige Opferwoche der Diakonie vom 14. bis 20. Oktober in Bayern. Die Spenden sollen unter anderem Beratungsstellen für Frauen, Frauenhäuser, aber auch der Partnerschafts- und Eheberatung zugute kommen. Um Ansätze von Gewalt bei Kindern und Jugendlichen zu bekämpfen, sollen zudem spezielle Erholungsangebote gefördert werden. In Einrichtungen der Jugendhilfe erfahren Kinder und Jugendliche, die häufig Opfer und Täter zugleich von Gewalt sind, Therapie, Förderung und Zuwendung. Pflegende Angehörige, nicht selten durch Pflege körperlich und seelisch am Ende, werden in Erfahrungsgruppen gestärkt und durch ehrenamtliche Diakonie-Helferinnen und -helfer zeitweise entlastet.

Unsere Sexualität ist ein göttliches Geschenk. Sie macht uns fähig, auf andere zuzugehen. Sie macht uns fähig zu einer Liebe, die unsere Grenzen und unsere Ängste sprengt. Sie macht uns fähig, Wahrheit zu erkennen und aus dem Egoismus auszusteigen.

Stark wie der Tod ist die Liebe, sagt das Hohelied. Die Ekstase sexueller Begegnungen und die unendliche Zärtlichkeit, die unser Herz weitmacht und manchmal auch zerreißt, sind Erfahrungen der Gegenwart Gottes; sie sind Erfahrungen, von Gottes Händen gebildet zu sein. Wir sind nicht irgendeine biologische Mixtur, sondern göttliche Werke.

Weil ich auf dem Weg ins Alter bin, möchte ich eine Liebesgeschichte von Alten erzählen. Eine antike Sage erzählt von Philemon und Baucis. Sie hatten jung geheiratet und in einer ärmlichen Hütte ihr Leben miteinander verbracht. Bei ihnen gab es keine Herrschaft über Menschen. Beide hatten Macht in der Beziehung, und beide ordneten sich einander unter. Ihre Hütte war eine Insel der Gerechtigkeit. Als sie schon alt waren und am Stock gehen mußten, kamen zwei Götter zu Besuch in das Dorf. Sie sahen aus wie fremde Männer ohne Besitz, ohne Heimat. Niemand im Dorf wollte sie aufnehmen. In der Hütte von Baucis und Philemon wurden sie aufgenommen und festlich bewirtet: mit Rettich und Milch, mit Nüssen und Feigen.

Die Götter machen den beiden Alten am Schluß ein Geschenk: Sie sollen einen Wunsch frei haben. Baucis wünscht sich, nicht erleben zu müssen, daß Philemon gestorben ist, und Philemon wünscht sich, nicht erleben zu müssen, daß Baucis ins Grab gesenkt wird. Die Götter erfüllen diesen Wunsch. Als beide ganz alt und kraftlos geworden sind, erzählen sie sich noch einmal die Geschichte ihres Lebens und ihres Dorfes. Dann sieht Baucis, wie Blätter um Philemon herumwachsen. Sie sprechen miteinander, während sie beide immer mehr Blätter bekommen. Sie küssen sich noch einmal. Dann sind sie zu zwei schönen Bäumen nebeneinander geworden.¹¹

Eine alte Sage, die die Träume der Jugend und die Zärtlichkeit des Alters einfängt. Das Hohelied der Bibel spricht dieselbe Sprache:

»Lege mich wie ein Siegel an dein Herz,
wie einen Ring an deinen Arm.
Denn stark wie der Tod ist die Liebe,
Leidenschaft hart wie die Unterwelt;
ihre Glut sind Feuersgluten,
ihre Flammen wie Flammen des Herrn.
Große Wasser können die Liebe nicht löschen,
Ströme sie nicht überfluten.«
(Hohelied 8,6f.)

D.Sölle. Den Himmel erden. S.102f